



Universität Vechta
University of Vechta



UniVersum

Leitung Nachwuchsforschungsgruppe:
Dr.in Laura Naegele spricht über (ihre) Karriere in der Wissenschaft (S. 4)

● Wissen & Forschen

ReWali: Wasserlinse mit großem Potenzial für die Landwirtschaft

● Leben & Studieren

BIOCULT: Studierende auf Forschungsreise in Afrika

● Lehren & Arbeiten

ViBeS: Selbststudium im erweiterten Bildungsraum

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

qualitativ hochwertige Bildung ist der Schlüssel für ein gutes Zusammenleben! Ich bin davon überzeugt, dass die Universität Vechta hierfür hervorragend aufgestellt ist und ihren Beitrag

leistet. Ein Beispiel unter vielen ist dafür das Zentrum für Lehrer*innenbildung. Das ZfLB arbeitet als Schnittstelle zwischen allen Institutionen, die für das Lehramtsstudium und die Fortbildung von Lehrer*innen zuständig sind. Nun hat das Zentrum bei einem Festakt sein zehnjähriges Bestehen gefeiert und zurecht stolz auf seine Entwicklung geblickt.

Stolz kann auch Dr.in Laura Naegele sein: Seit 2014 an der Universität Vechta tätig, wurde sie 2019 am dortigen Institut für Gerontologie promoviert. Ab September übernimmt sie bei einem Kooperationsprojekt zwischen Uni, dem IfG und dem Bundesinstitut für Berufsbildung die Leitung einer Nachwuchsforschungsgruppe. Herzlichen Glückwunsch dazu! Im Interview spricht sie unter anderem über Karriere in der Wissenschaft.

Eine solche streben wohlmöglich auch derzeitige Studierende an. So waren einige von ihnen im Zuge des Verbundprojekts „BIOCULT“ auf Forschungsreise in Afrika. Gäste aus 18 Nationen konnte hingegen die Universität Vechta bei der Internationalen Woche auf dem Campus begrüßen, welche das International Office umgesetzt hatte.

Und wie kann das Lernen vor Ort noch besser klappen? Dieser Frage geht das Projekt „ViBeS – Virtuell begleitetes Selbststudium im erweiterten Bildungsraum“ nach. Dabei geht es darum, die Bedürfnisse von Studierenden – aber auch Lehrenden – für ein gelungenes Selbststudium im physischen als auch im digitalen Raum zu erfassen und diese abgestimmt umzusetzen. Beim Kick-off zeigten sich bereits die zukunftsweisenden Möglichkeiten.

Herzliche Grüße

Prof.in Dr.in Verena Pietzner
Präsidentin der Universität Vechta

Inhalt

● UniVersum

- 02 Editorial, Inhalt & Impressum
- 03 Neuigkeiten aus der Universität
- 04 „Der nächste Schritte“: Dr.in Laura Naegele im Interview
- 12 Vechtaer Alumna: Vanessa Gattung
- 13 Das Deutschlandstipendium an der Universität geht in die nächste Runde
- 14 Hochschule bietet Auslandspraktika für Lehramtsstudierende
- 16 News

● Wissen & Forschen

- 06 Kleine Wasserlinie – großes Potenzial für die Landwirtschaft
Nachwuchssicherung und Berufsorientierung erleichtern und ausbauen
- 07 Innovative Ideen für das Mathestudium

● Leben & Studieren

- 08 Studierende der Uni Vechta forschen in ostafrikanischen Wäldern
- 09 Kinder nehmen eigene Hörspiele auf
- 09 „Sprachnetz“ vermittelt Hilfsangebote

● Lehren & Arbeiten

- 10 Internationale Woche 2022 mit vielfältigem Programm
- 10 Schulterchluss mit der Wirtschaft
- 11 Selbststudium (mit-)gestalten
Bedeutung von Nachhaltigkeit und Krieg

Impressum

Herausgeber: Die Präsidentin der Universität Vechta / Redaktion: Universität Vechta, Marketing und Kommunikation, Katharina Genn-Blümlein, Friedrich Schmidt / Layout und Satz: Presse- & Medienbüro Petra Hellmann / Druck: Druckerei B. Heimann GmbH / Kontakt und Vertrieb: Universität Vechta, Marketing und Kommunikation, Driverstraße 22, 49377 Vechta, newsletter@uni-vechta.de / Ausgabe 3, Mai/Juni / Auflage: 500 / Erscheinungsweise: UniVersum – Der Newsletter der Universität Vechta erscheint alle zwei Monate. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. / Soweit nicht anders angegeben, liegen alle Bildrechte bei der Universität Vechta, Meckel, bitters.de, iStock/576902490 (S. 15), COLOURBOX/40783543 (S. 16) / Lizenziert nach CC-BY-NC-ND. / doi: 10.23660/voado-346

Katrin Wehry feiert 25-jähriges Dienstjubiläum



„Zu meinen Aufgaben gehörte von Anfang an die Katalogisierung“, sagt Katrin Wehry. „Das heißt, dass ich gemeinsam mit meinen Kolleginnen die neu erworbenen Medien in den Bibliothekskatalog einbringe.“ Universitätspräsidentin Prof.in Dr.in Verena Pietzner hat der Diplom-Bibliothekarin zu ihrem 25-jährigen Dienst-

jubiläum die entsprechende Urkunde überreicht.

Nach ihrem Studium an der Fachhochschule Hannover trat Katrin Wehry ihre erste Arbeitsstelle direkt in der Universitätsbibliothek Vechta an.

Glücklich sei sie besonders über die Entfristung im Jahr 2005 gewesen. „Es war damals gerade auch im Bibliotheksbereich alles andere als selbstverständlich, eine unbefristete Stelle zu bekommen“, sagt Katrin Wehry.

Neben der Katalogisierung habe sie mit dem Team vor einigen Jahren zusätzlich die inhaltliche Erschließung des Bibliotheksbestandes übernommen. „Außerdem bin ich Teil unseres Infoteams, das die Bibliotheksnutzerinnen und -nutzer in allen Fragen rund um die Bibliothek und um Literaturrecherche und -beschaffung berät“, erzählt Wehry. Das mache ihr Spaß. Auch der Zusammenhalt unter den Kolleginnen und Kollegen in der Bibliothek sei positiv hervorzuheben. Darüber hinaus könne man sich abteilungsübergreifend ebenso schnell und unkompliziert austauschen, ist sich Katrin Wehry sicher.

Höffmann Wissenschaftspreis für Michiko Mae



Michiko Mae ist die Höffmann-Wissenschaftspreissträgerin 2020. Die emeritierte Professorin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf hat den mit 10.000 Euro dotierten Preis erhalten – den das Vechtaer Unternehmen Höffmann-Reisen jährlich für außer-

gewöhnliche Forschung im Themenfeld „interkulturelle Kompetenz“ stiftet. Pandemiebedingt konnte die 10. Verleihung des Preises bis dahin nicht in Präsenz durchgeführt werden. Nun wurde der Festakt aber in der Universität Vechta nachgeholt.

„Mit Frau Professorin Michiko Mae wird eine herausragende Wissenschaftlerin ausgezeichnet, die mit ihrer Forschung zur Gegenwartskultur und -gesellschaft in Japan und Deutschland zum interkulturellen Verständnis beider Länder beiträgt“, sagte Universitätspräsidentin Prof.in Dr.in Verena Pietzner. Auch die Universitätsgesellschaft Vechta sei froh, einen kleinen Beitrag dazu leisten zu können, so deren Vorsitzender Bernd Meerpohl.

„Ich bin beeindruckt davon, welchen Stellenwert die interkulturelle Kompetenz an der Uni Vechta hat“, sagte Professorin Michiko Mae. Ihre Forschungsbiografie habe sie von der Analyse der national orientierten Kultur im japanischen Modernisierungsprozess zur Transkulturalität geführt,

„die, wie ich hoffe, und wofür ich arbeite, im 21. Jahrhundert eine weltoffene – nicht nur japanische – Partizipations- und Zivilgesellschaft entstehen lassen wird.“ Mehr zu dem Thema unter uni-vechta.de/news

Prof.in Dr.in Ursula Lehr gestorben | Ehrendoktorin der Universität Vechta



Die Hochschule trauert um die ehemalige Bundesfamilienministerin und Gerontologin Prof.in Dr.in

Ursula Lehr. Die Ehrendoktorin der Universität Vechta ist im Alter von 91 Jahren gestorben.

Als erste Frau habilitierte sie 1968 an der Bonner Philosophischen Fakultät und übernahm acht Jahre später den neu geschaffenen Lehrstuhl für Entwicklungspsychologie. Nach ihrem Ruf an die Universität Heidelberg im Jahr 1986 gründete sie dort unter anderem das Institut für Gerontologie. Zwischen 2009 und 2015 stand sie der Bonner Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen vor. Von 1988 bis 1991 war sie Familienministerin im Kabinett von Helmut Kohl und hat sich in dieser Funktion mit Altersfragen sowie der Vereinbarkeit von Familie und Beruf beschäftigt.

Mit ihrem Handeln war Prof.in Dr.in Lehr auch für die Universität eine exzellente Interessenvertreterin im Bestreben, das Studienfach Gerontologie in Vechta weiter zu etablieren und die Alter(n)s- und Lebenslaufforschung sowie Forschungsthemen rund um den demografischen Wandel im neu geschaffenen Gefüge der sozialen Dienstleistungen zu verankern. 2009 wurde sie mit der Ehrendoktorwürde der Universität Vechta ausgezeichnet und wirkte weiterhin in allen Bereichen der Lehre sowie der gerontologischen Forschung fördernd und unterstützend. Die Lebensleistung und die Erinnerung an ihre beispielgebende Persönlichkeit wirken nach, weit über die universitären Disziplinen, über regionale Gegebenheiten und einzelne inspirierende Momente hinaus. Die Universität Vechta und das Fach Gerontologie haben Frau Lehr viel zu verdanken.



„Der nächste Schritt“

Seit 2014 ist sie an der Universität Vechta und arbeitet derzeit am Institut für Gerontologie, Fachbereich Altern und Arbeit (Prof. Dr. Frerichs). Nun hat Dr.in Laura Naegele die Leitung einer Nachwuchsforschungsgruppe beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in Kooperation mit der Uni Vechta und dem dort ansässigen Institut für Gerontologie angeboten bekommen. Im September 2022 startet das durch das BIBB mit rund einer Millionen Euro geförderte Projekt im Rahmen des Programms „Berufliche Weiterbildung im Kontext von Qualifikations- und Kompetenzentwicklung“. Im Interview spricht die 37-Jährige über das Vorhaben, Aufstiegschancen im wissenschaftlichen Betrieb und ihre persönliche Karriere.

Was waren Ihre bisherigen „Stationen“ an der Universität Vechta und was sind Ihre Forschungsschwerpunkte?

Angefangen habe ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin in einem Drittmittelprojekt zur Kompetenzentwicklung im Handwerk, in dem ich im Jahr 2019 an der Universität Vechta auch promoviert wurde. Seit meiner Promotion bin ich als Post-Doktorandin am Fachbereich für Altern und Arbeit an der Universität Vechta tätig. Darüber hinaus habe ich den Mittelbau in einer Vielzahl von Gremien – Vorstand des Graduiertenzentrums, Kommission für Gleichstellung, Institutsrat – sowie diversen Arbeitsgruppen rund um die Themen „gute Qualifizierungsbedingen“ sowie „Gleichstellung und Diversität“ vertreten. Ich forsche rund um die Themen Demografischer Wandel in der Arbeitswelt, Altersdiskriminierung, Alternsmanagement beziehungsweise betriebliche Kompetenzentwicklung sowie zur sozialen Ungleichheit im Ruhestandsübergang. Gestartet bin ich als rein qualitative Forscherin, aber inzwischen verbinde ich gerne quantitative und qualitative Methoden, ein Zugang der häufig unter dem Dach der sogenannten „Mixed-Methods“ zusammengefasst wird.

Welche Themen sollen in der neu eingerichteten Nachwuchsforschungsgruppe bearbeitet werden?

Die Nachwuchsgruppe bringt die zwei aktuellen Megatrends „Digitalisierung“ und „Demografischer Wandel beziehungsweise Alterung“ zusammen und möchte diese im Kontext

der beruflichen Kompetenzentwicklung untersuchen. Die Digitalisierung hat nicht nur Auswirkungen auf die Art und Weise, wie wir arbeiten – zum Beispiel durch die Corona-Pandemie verstärkt digital und vernetzt aus dem Homeoffice – sondern auch auf die Art, wie wir lernen: unter anderem über Online-Plattformen oder bei digitalen Workshops. Hier stellt sich jedoch die Frage, wie diese „schöne, neue digitale Lernwelt“ den Lern- und Kompetenzentwicklungsbedürfnissen von Älteren entspricht beziehungsweise wie die beruflichen Fort- und Weiterbildungen aussehen müssten, damit es mit dem lebenslangen Lernen bei älteren Beschäftigten funktioniert. Darüber hinaus soll es bei der Nachwuchsgruppe auch darum gehen, negative und altersdiskriminierende Vorstellungen bezüglich digitaler Kompetenzen und des Lernvermögens Älterer in den Blick zu nehmen, um Hinweise geben zu können, wie dort vielleicht entgegengewirkt werden kann.

Wie lässt sich die Nachwuchsgruppe und die damit verbundene Leitung im wissenschaftlichen Betrieb verorten?

Eine Nachwuchsgruppenleitung ist ähnlich wie eine befristete Juniorprofessur zu sehen, mit der Besonderheit, dass diese Nachwuchsgruppe kooperativ mit dem BIBB in Bonn, der Universität Vechta sowie dem dort ansässigen Institut für Gerontologie durchgeführt wird. Das heißt, die Mitglieder der Nachwuchsgruppe werden sowohl in Bonn als auch in Vechta arbeiten und somit auch ein Bindeglied zwischen den Organisationen sein. Was eine Nachwuchsgruppe darüber

hinaus so attraktiv macht, ist, dass zusätzlich zur eigenen Stelle auch Gelder für projektbezogene Forschungsvorhaben zur Verfügung stehen sowie über den Zeitraum von maximal 4,5 Jahren zwei Doktorand*innenstellen gefördert werden. Diese setzen innerhalb der Nachwuchsgruppe das Projektvorhaben um und können ihre Doktorarbeit im Rahmen des Projekts schreiben.

Was werden Ihre Aufgaben sein?

Meine Aufgaben werden unter anderem die Projektleitung, die Koordination der Kooperation mit der Universität Vechta und dem dort ansässigen Institut für Gerontologie sowie die Durchführung verschiedener Studien sein. Das Projekt sieht einen Methodenmix vor, worüber ich mich sehr freue. Neben statistischen Analysen sind auch Interviewstudien sowie partizipative Verfahren mit älteren Beschäftigten vorgesehen. Darüber hinaus wird die Nachwuchsgruppe mit verschiedenen Partner*innen aus Praxis und Wissenschaft kooperieren und die gewonnenen Erkenntnisse werden dann hoffentlich auch in die praktische Arbeit des BIBB einfließen.

Und was bedeutet die Leitung der Nachwuchsgruppe für Sie persönlich?

Mir bedeutet diese Nachwuchsgruppe sehr viel. In dieser kann ich thematisch eine Vielzahl meiner persönlichen Forschungsinteressen zusammenführen und sie gibt mir gleichzeitig die Möglichkeit, den nächsten Schritt in meiner Karriere hin zu einer entfristeten Position in der Wissenschaft zu gehen. Ich freue mich auch sehr auf die Arbeit mit den Doktorand*innen und die Möglichkeit, einen kleinen Teil zu besseren Qualifizierungsbedingungen in der Wissenschaft leisten zu können. Ich hatte diese glücklicherweise immer – hier gilt mein ausdrücklicher Dank meinem Doktorvater Prof. Dr. Frerich Frerichs. Dies trifft jedoch leider nicht immer für den gesamten wissenschaftlichen Nachwuchs zu, wie die #ichbinHanna Diskussion zeigt.

Das klingt nach vielen Eigenerfahrungen. Was fiel Ihnen während Ihres beruflichen Werdegangs leicht und was war schwieriger?

Die Begeisterung für Forschung, für das wissenschaftliche Arbeiten, der Austausch mit Kolleg*innen auf nationaler und internationaler Ebene sowie der Umgang mit Studierenden – also viele Teile, die den „Beruf Wissenschaft“ ausmachen, – fielen mir immer leicht und machen auch einen großen Anteil meines eigenen Antriebs aus. Schwer dagegen fällt mir der Umgang mit den Enttäuschungen und oftmals verkrusteten Strukturen, die auch zu einer wissenschaftlichen Karriere gehören. Seien es die gefühlt unzählig abgelehnten Projektanträge, die manchmal unsichere Stellenfinanzierung, der wachsende Publikations- und Drittmitteldruck oder die immer noch existenten Machtstrukturen. Diese begünstigen einzelne Personen und Statusgruppen und lassen oftmals wenig Innovation und Veränderung zu.

Was können Sie anderen Post-Docs für deren wissenschaftliche Karriere empfehlen?

Mir haben die Vernetzung und der Austausch mit Kolleg*innen, sowohl innerhalb aber insbesondere auch außerhalb des eigenen Fachbereichs, sehr geholfen. Manchmal ist es ein Gesprächsfetzen, eine Diskussion mit Studierenden im Seminar oder beziehungsweise ein Gespräch in der Kaffeepause oder auf einer Konferenz, was zur nächsten Forschungsidee, zum nächsten Forschungspapier oder zu einem gemeinsamen Projektantrag führt. Darüber hinaus halte ich es für sinnvoll, mit der eigenen Forschung in der eigenen Community und darüber hinaus sichtbar zu sein. Ich hoffe beispielsweise, mit meiner Arbeit immer auch einen Beitrag zu besseren Beschäftigungsbedingungen für Ältere beizutragen. Dazu gehört aus meiner Sicht dann aber immer auch, die Ergebnisse meiner Forschung an die relevanten Akteur*innen im Feld zu kommunizieren.



Vita Laura Naegele

2014 – heute

Universität Vechta, Institut für Gerontologie, Fachgebiet Altern und Arbeit

- Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Post-Doc am Fachgebiet Altern und Arbeit (07/2019 - heute)
- Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Promovendin am Fachgebiet Altern und Arbeit (06/2017 - 07/2019); Promotion: „Betriebliches Kompetenzmanagement älterer Arbeitnehmer*innen im Handwerk - Eine betriebssoziologische Analyse“ (summa cum laude)
- Zwischen 2017 und 2018 Forschungsaufenthalte in Portugal und Dänemark
- 2014 – 2017 Wissenschaftliche Mitarbeiterin Forschungs- und Entwicklungsprojekt "Integrierte Kompetenzentwicklung im Handwerk (In-K-Ha)"

2013 – 2014

Bertelsmann Stiftung - Büro Gütersloh

- Researcher/Projektmanagerin im Projekt: „Mehr Erwerbstätigkeit für ältere Arbeitnehmer*innen“

2012 – 2013

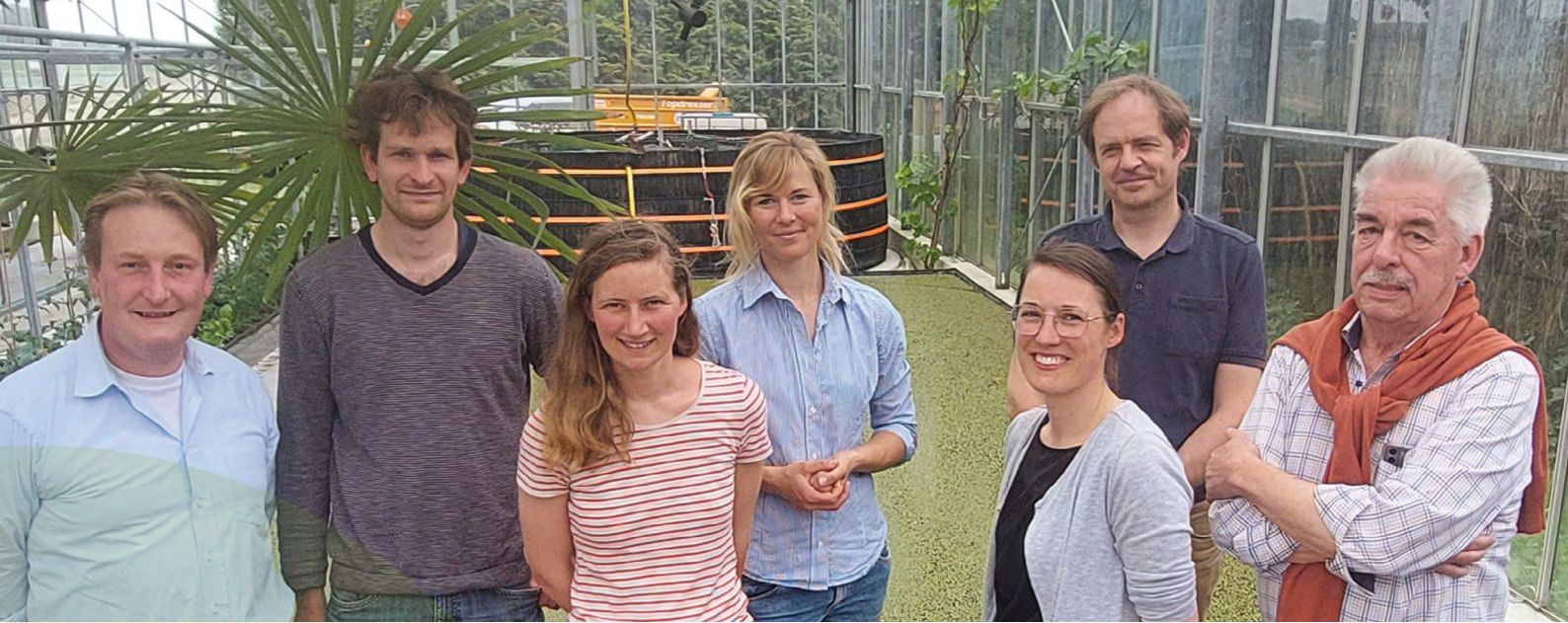
Bertelsmann Stiftung – Büro Brüssel (Belgien)

- Junior Researcher/Projektmanagerin im Projekt: „Creating Second Career Labour Markets. Towards more Employment for older Workers“

2009

European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions (Eurofound), Dublin (Irland)

- Trainee



Beim Kick-off (v. l.): Prof. Dr. Jens Tetens (Uni Göttingen, Department Nutztierwissenschaften), Johann-Michel Claßen (Claßen Gänsezucht aus Bakum), Eva Gregersen (Uni Göttingen, Department Nutztierwissenschaften), Dr.in Linda Armbrecht (Uni Vechta, trafo:agrar), Dr.in Stefanie Retz (Uni Vechta, trafo:agrar), Prof. Dr. Jürgen Hummel (Uni Göttingen, Department Nutztierwissenschaften) und Rudolf Cordes (Novagreen GmbH, Vechta)

Kleine Wasserlinse – großes Potenzial für die Landwirtschaft

Rund 500.000 Euro für innovatives Praxis-Forschungsprojekt zur Kreislaufwirtschaft

An Teichen und Gräben sieht man sie häufig – die Teich- oder Wasserlinsen, im Volksmund auch „Entengrütze“ genannt. Dabei handelt es sich um kleine linsenförmige Pflanzen von der Größe eines Cent-Stücks, die auf der Oberfläche von stehenden oder langsam fließenden Gewässern schwimmen. Wasserlinsen können unter optimalen Bedingungen ihre Biomasse innerhalb eines Tages verdoppeln und gedeihen auch auf Schmutz- und Abwässern hervorragend. Wie (wirtschaftlich) praktikabel das funktioniert und ob die Abwässer durch die Pflanze – die sich auch als Futtermittel eignet – gereinigt werden können, so dass sie eventuell einleitfähig werden, untersucht das Konsortium um das Forschungsprojekt ReWali.

Im Mai 2022 fand das Kick Off Meeting von ReWali bei der Firma NOVAgreen statt. Ziel des Projektes ist es, Kreislaufwirtschaft in der Landwirtschaft durch den Einsatz der Wasserlinse neu zu denken. Die Wasserlinse ist innerhalb kurzer Zeit in der Lage, dem Wasser Nährstoffe wie z.B. Nitrat und Phosphor zu entziehen und in erntefähige Biomasse zu binden. Diese Biomasse soll im Projekt als natürliches, proteinreiches Futtermittel eingesetzt werden. Dadurch kann die Linse in einem Kreislaufsystem direkt vor Ort wieder einer Nutzung zugeführt und die Nährstoffe somit „recycelt“ werden.

Dabei wird die Pflanze unter anderem auf sogenanntem „Schlabberwasser“ – einem mäßig nährstoffhaltigen Brauchwasser aus der Gänsehaltung – angebaut und dann

wieder direkt als Futter eingesetzt. Solche niedrig und mäßig belasteten Wasser wie das Schlabberwasser einzuleiten, erfordert eine Genehmigung der Wasserbehörden und wird nach heutigen Standards immer schwieriger umzusetzen. Diese Kreislaufwirtschaft könnte zukünftig auch auf andere Tierarten, wie z. B. die Fischhaltung übertragen werden.

Technisches Know-How für den Anbau liefert im Projekt die Firma NOVAgreen Projektmanagement GmbH aus Vechta-Langförden. Praktisch erprobt wird das Projekt auf dem Gänsehof der Familie Claßen aus Bakum, wo die Wasserlinse angebaut und verfüttert wird. Die Universität Göttingen untersucht die Fleischqualität, der mit Wasserlinsen gefütterten Gänse. Auch die Frage "ob Wasserlinsen ebenso an Fische verfüttert werden können und ob insbesondere Forellen (als Fleischfresser mit hohem Eiweißbedarf) die proteinreiche Wasserlinse gut vertragen" versucht die Uni Göttingen in diesem Projekt zu beantworten. Außerdem sollen Wege ermittelt werden, wie die Wasserlinse lagerfähig und in Mischrationen eingesetzt werden kann. Die Projektkoordination und Öffentlichkeitsarbeit übernimmt der Verbund Transformationsforschung agrar Niedersachsen (trafo:agrar) bei der Universität Vechta.

Gefördert wird das Vorhaben über drei Jahre mit rund einer halben Millionen Euro von den Europäischen Innovations-Partnerschaften für Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit.

Nachwuchssicherung und Berufsorientierung erleichtern und ausbauen

DBU fördert Projekt Zukunftsdialog+ mit 125.000 Euro



„Zukunftsdialog+ setzt auf praxisorientierte Unterrichtseinheiten für Schüler*innen.“

Foto: Bonner Institut Unternehmen & Schule

Viele Unternehmen sind auf der Suche nach Fachkräften. Auch die Nachwuchssicherung durch Kontakt mit Schulen spielt dabei eine Rolle. „Das Projekt Zukunftsdialog+ (2022 - 2024), welches die Deutsche Bundesstiftung Umwelt mit knapp 125.000 Euro fördert, hebt die Zusammenarbeit von Schulen und Unternehmen auf eine innovative Ebene“, sagt Danira Wiebe. Unterstützt durch Prof.in i. R. Dr.in Martina Flath leitet sie das Projekt zur schulischen Berufswahlori-

entierung, das im Kompetenzzentrum Regionales Lernen an der Universität Vechta realisiert wird. Das Bonner Institut Unternehmen & Schule (UnS) bringt seine Kompetenzen beratend ein.

Zukunftsdialog+ setzt auf praxisorientierte Unterrichtseinheiten, u. a. per Zuschaltung von Unternehmensexperten*innen, im Rahmen derer sich Schülerinnen und Schüler mit den Herausforderungen und Konsequenzen des unternehmerischen Handelns vor Ort befassen. Fragen die dabei im Mittelpunkt stehen sind unter anderem folgende: Können vermehrt nachwachsende Rohstoffe in der Produktion eingesetzt werden? Welche Rolle nimmt der Mensch zukünftig in der Arbeitswelt des Nachbarbetriebes ein? Kann der Energiebedarf durch erneuerbare Energieträger gedeckt werden?

Damit der branchen-, schulform- und fachübergreifende Zukunftsdialog funktioniert, werden in den kommenden zwei Jahren universell nutzbare und niedrigschwellige Impulsmodule entwickelt.

Innovative Ideen für das Mathestudium

Projekt „Mathematik vernetzen“ erhält rund 200.000 Euro



Mit rund 200.000 Euro fördert die Stiftung Innovation in der Hochschullehre ab Herbst 2022 das Projekt „Mathematik vernetzen: Unterstützung von Studierenden in der bewussten Wahrnehmung von Bezügen zwischen Schul- und Hochschulmathematik“.

An der Universität Vechta haben Prof.in Dr.in Martina Döhrmann, Prof.in Dr.in Meike Grüßing, Antonia Hintze und Prof. Dr. Björn Schwarz die entsprechende Projektidee entwickelt. „Wir machen im Rahmen der Praxisphase von Lehramtsstudierenden leider immer wieder die Erfahrung,

dass es ihnen schwerfällt, auf ihre, im Studium erworbene fachwissenschaftliche Kenntnisse, zurückzugreifen“, sagt Prof.in Dr.in Martina Döhrmann. „Sie kennen die Schulmathematik aus ihrer eigenen Schulzeit und kommen häufig mit dem Vorurteil in fachwissenschaftliche Lehrveranstaltungen, dass deren Inhalte nichts mit ihrem zukünftigen Mathematikunterricht in der Grundschule zu tun haben werden.“ Doch dies sei keineswegs der Fall, meint die Professorin für die Didaktik der Mathematik.

Die Projektförderung ermöglicht den Beantragenden gemeinsam und modulübergreifend den Lernprozess der Studierenden in den Blick zu nehmen. Dabei wollen sie ein Konzept entwickeln, wie die Studierenden in der bewussten Wahrnehmung von Bezügen zwischen Schul- und Hochschulmathematik unterstützt werden können. Dieses soll Reflexionsanlässe umfassen, durch die Studierende in Übungsveranstaltungen der bestehenden Module angeregt werden, Bezüge zu erkennen. Die Wirksamkeit der Reflexionsanlässe wird in einzelnen Modulen während der Projektlaufzeit begleitend evaluiert.

Verbundprojekt „BIOCULT“

Studierende der Uni Vechta forschen in ostafrikanischen Wäldern



Auf Forschungsreise in Kenia: Die Studierenden Miriam Lüning, Jan Meyer und Marlon Wichmann.

Übernutzung oder Umwandlung von Wald in Anbaufläche bedroht sowohl das Klima als auch die biologische Vielfalt – nicht nur in Europa, sondern auf der gesamten Welt. Um hier gestaltend wirken zu können, macht das Verbundprojekt „BIOCULT“ (<https://biocult.net>; gefördert durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD)) die Einstellungen und das Verhalten der Menschen gegenüber der Natur und dem Naturschutz zu seinem Untersuchungsgegenstand. Naturwissenschaftliche als auch sozialwissenschaftliche Analysen in Äthiopien und Kenia stehen dabei im Mittelpunkt, um das Zusammenspiel zwischen den dortigen kulturellen Traditionen und dem Schutz der Wälder zu erfassen. Nun haben Studierende der Universität Vechta in der Region des Kaya Kambe-Waldes (Kenia) Daten erhoben. Zusammen mit der Erziehungswissenschaftlerin Alexandra Reith gingen Miriam Lüning, Jan Meyer und Marlon Wichmann auf Forschungsreise. Ziel des Teil-Projekts – unter der Leitung von Prof. Dr. Marco Rieckmann (Uni Vechta) – ist die Konzeption von zielgruppenspezifischen Bildungsangeboten für nachhaltige Entwicklung.

„Innerhalb des Projektes war es essenziell, neben Datenerhebungen zur Biodiversität, Kontakt zu den Menschen aufzunehmen, die in der Nähe zum Wald leben“, erklärte Prof. Dr. Marco Rieckmann. „Denn wirksame Problemlösungen für einen erfolgreichen Schutz fußt auf erfolgreicher Einbindung der ortsansässigen Bevölkerung“. „Als ich in Kenia das erste Mal im Feld bei den Haushaltsbefragungen teilgenommen habe, wurde mir klar, dass das Projekt eine einmalige Chance für mich ist“, sagt Marlon Wichmann.

Es sei eine unvergessliche Zeit, in der er unglaublich viel gelernt hätte, so der 22-jährige Bachelorstudent der Fächer Geographie und Biologie. Dem schließen sich Jan Meyer (Master Transformationsmanagement in ländlichen Räumen) und Miriam Lüning (Master Mathematik und gestaltendes Werken) an. Sie seien dankbar für die Erfahrungen, die sie in Kenia machen konnten. Was zunächst herausfordernd wirkte, hätte sich als Bereicherung für das Leben entpuppt.

Bei ihrer Erhebung waren standardisierte Interviews in den umliegenden Haushalten der Region zentral. Neben soziodemografischen Daten wurde dabei auch die persönliche Beziehung zum Wald, die Rolle der Älteren innerhalb der lokalen Gemeinschaft, indigenes Wissen über den Wald sowie die persönliche Bereitschaft zu dessen Erhaltung erfragt. Die noch auszuwertenden Ergebnisse sollen in die Abschlussarbeiten der Studierenden einfließen.

„BIOCULT“

Gefördert vom DAAD aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, erfolgen in dem Verbundprojekt Feldstudien in Waldgebieten in Äthiopien und Kenia. Partner sind die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Projektleitung neben der Universität Vechtag); die Universität Passau; die Paris-Lodron-Universität Salzburg, Österreich; die Bahir Dar University, Äthiopien, sowie die beiden kenianischen Universitäten Taita Taveta University Voi und Pwani University Kilifi.

Kinder nehmen eigene Hörspiele auf

Projekt „Hörspielwerkstatt“ des Faches Musik an der Uni Vechta begeistert



Wenn ein Professor bei einer Zeitreise einen Schatz findet, Tiere sprechen und sich gar verwandeln können oder Astronauten auf dem Planeten „Juma“ Abenteuer erleben, klingt das nach ganz viel Spannung. Die entsprechenden Geschichten haben sich rund 40 Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren bei der „Hörspielwerkstatt“ des Faches Musik an der

Universität Vechta ausgedacht und auch gleich auf Tablets vertont. Lehramtsstudierende und Projektleiter Prof. Dr. Kai Koch leiteten die Teilnehmenden an dem Nachmittag in der Hochschule an.

„Mit Formaten wie der Hörspielwerkstatt schaffen wir Vorteile für alle Beteiligten“, ist sich Prof. Dr. Kai Koch sicher. „Die Studierenden vertiefen ihre Fähigkeiten, wir können unsere wissenschaftlichen Konzepte in der Praxis anwenden und Kinder arbeiten mit Freude an etwas, was sie später auch noch anderen präsentieren können“, sagt der Musikpädagoge. Die Hörspiele wurden live mit den Kindern entwickelt, ohne dass dafür ein Skript oder Textbuch geschrieben werden musste. „Die Methode orientiert sich an dem Modellprojekt ‚City Stories‘, das in München als interaktiver Geschichtenstadtplan vom Verein PA/Spielkultur e. V. entwickelt wurde“, erklärt Prof. Dr. Kai Koch.

„Sprachnetz“ vermittelt Hilfsangebote

Studentin der Uni Vechta unterstützt Geflüchtete aus der Ukraine

Die Studentin Leah Janssen bietet in ihrer Freizeit im Begegnungscafé des Caritas-Sozialwerks und der Stadt Vechta Deutschkurse für geflüchtete Menschen an. Durch das Angebot des „Sprachnetzes“ des Zentrums für Lehrer*innenbildung (ZfLB) wurde der Kontakt vermittelt.



unsplash.com / Priscilla du Preez

Studierende unterstützen Jugendliche mit Migrations- und Fluchterfahrung durch das „Sprachnetz“ in den Bereichen Bildung, Schule, Unterricht und pädagogische Arbeit. Im Zuge des Kriegs in der Ukraine erweiterte das ZfLB das Angebot. Das Netzwerk im Sprachnetz wurde als Basis genutzt, um die Unterstützung neben Jugendlichen auch auf Kinder, Familien und Lehrkräfte mit Fluchterfahrung

auszuweiten. So fand auch Leah Janssen den Weg ins Begegnungscafé. „Für mich stand schnell fest, dass ich den Geflüchteten helfen möchte“, sagt die Studierende. „Da ich selbst Germanistik studiere, ist es ideal, einen Sprachkurs zu übernehmen.“

„Wir bieten Menschen, die aus der Ukraine geflüchtet sind, die Möglichkeit des zwanglosen Kennenlernens und der Kontaktpflege untereinander“, ergänzt Johannes Lamping von der Koordinationsstelle der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe des Caritas-Sozialwerkes. In Kooperation mit der Uni ist sehr schnell ein niedrigschwelliges Sprachangebot entwickelt worden: eine der beiden Unterrichtseinheiten – jeweils dienstags und donnerstags von 9 bis 11 Uhr im Gulphaus in Vechta – setzt die Lehramtsstudierende Janssen um.

uni-vechta.de/zentrum-fuer-lehrerbildung/sprachnetz

Gäste aus 18 Nationen

Internationale Woche 2022 mit vielfältigem Programm



Redner*innen auf der „IW22“ (v.l.): Prof. Dr. Jean-Christophe Merle, Prof. Dr. Kim-Patrick Sabla-Dimitrov, Dr.in Natalia Petrillo, Prof. Dr. Matt Meyer, Vian Mohamed, Alejandro Álvarez-Vanegas, Hanna Turunen, Magnus Frampton, Prof. Dr. Richard Marggraf Turley.

Mitte Juni wurde die „Internationale Woche 2022“ an der Universität Vechta feierlich eröffnet. Vizepräsident Prof. Dr. Sabla-Dimitrov hieß die internationalen Gäste, ihre Gastgeber*innen und die studentischen Teilnehmer*innen herzlich willkommen: „Die Internationale Woche ist eine wunderbare Gelegenheit, sich in allen Bereichen gezielt internationalen

Themen und Perspektiven zu widmen, die Breite des internationalen Engagements unserer Universität noch sichtbarer zu machen und zugleich weitere Anreize zur Verstärkung der Internationalität zu geben.“

Die Internationale Woche fand dieses Jahr im Hybridformat statt, mit einem vielfältigen Programm an Online- und Präsenzveranstaltungen. Die Gäste der Internationalen Woche kamen aus Österreich, Brasilien, Bolivien, Kolumbien, der Tschechischen Republik, England, Finnland, Griechenland, Island, Italien, Irland, Niederlande, Spanien, der Schweiz, Südafrika, Südkorea, Schweden und der USA.

Federführend richtet das International Office der Universität die Internationale Woche aus. „Ohne die Unterstützung und das Engagement unserer Lehrenden wäre die inhaltliche Gestaltung der Internationalen Woche gar nicht möglich gewesen“, bedankte sich die Leiterin des International Office, Dr.in Natalia Petrillo, bei den vielen aktiven Dozent*innen für den Erfolg der Woche. www.uni-vechta.de/international-office

Schulterchluss mit der Wirtschaft

TrENDi Start-up Service: erstes Beiratstreffen



„Vielseitig, kompetent, starke Persönlichkeiten“, so beschreibt die wissenschaftliche Leiterin von TrENDi Jantje Halberstadt, Professorin für Ökonomie der Nachhaltigkeit, den neu gegründeten TrENDi-Beirat. „In dieser Besetzung haben wir geballte Kompetenz, die unserem Team aber auch künftigen Gründer*innen beratend zur Seite steht.“ Erstmals kamen die Gründungsmitglieder des Beirats des TrENDi Start-up Service der Universität Vechta zusammen. Sie verstehen sich hier als Mentoren, Türöffner und Mitdenker, zugleich sind viele Mitglieder bereit auch in der Rolle eines Investors oder Sponsors die Aktivitäten von TrENDi und künftigen Gründer*innen zu unterstützen. Maik Fischer, operativer Leiter von TrENDi: „Wir haben trotz Corona in zwei Jahren gute Strukturen aufgebaut.

Der nächste logische Schritt ist die Öffnung in die regionale Wirtschaft.“ Dabei waren sich alle Beteiligten der Beiratssitzung einig, dass diese Kooperation in beide Richtungen viele mögliche Vorteile bereithält. Das Ziel ist die Förderung einer neuen Generation von Engagierten und Gründungspersönlichkeiten in Nordwestdeutschland.

Beirat

Gründungsmitglieder des TrENDi-Beirats: Dieter Barlage (Barlage Holding), Christian Hackmann (Hartz & Hackmann Mobile), Markus Hübner (Freese-Feldhaus), Prof. Dr. Christoph Kolbeck (Professor für Familienunternehmen und Gründung: HAWK), Martin Kühling (Volksbank Vechta), Michael Punte (Freese-Feldhaus) und Kunibert Ruhe (Ruhe Agrar). trendi-vechta.de

Selbststudium (mit-)gestalten

ViBeS-Projekt startet in die Umsetzung



Die Studentischen Hilfskräfte Frederike und Hinnerk moderieren durch die Kick-off-Veranstaltung.

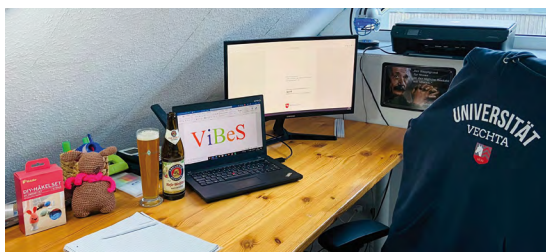
Das Projekt „ViBeS – Virtuell begleitetes Selbststudium im erweiterten Bildungsraum“ ist mit einem Kick-off in die öffentliche Umsetzung gestartet. Bei den vier Programmpunkten tauschten sich Studierende, Lehrende, Beschäftigte und weitere Interessierte über die Gestaltung des Selbststudiums an der Universität Vechta aus. Dabei standen die Umgestaltung der Lernräume an der Universität Vechta, selbststudiumsrelevante Kompetenzen, Ergebnisse der Studie zu studentischen Erfahrungen im Kontext der Lehre unter Pandemiebedingungen sowie eine hybride Gesprächsrunde zum digitalen Selbststudium im Fokus. Letztgenanntes zeigte, was bereits mit den derzeit vorhandenen Mitteln möglich ist.

Teilnehmende waren vor Ort sowie Online zugeschaltet; Fragen konnten im Chat als auch per Telefon gestellt werden; digitale Liveumfragen ergänzten das multimedia-

le Konzept – eine Rahmung gaben die Moderator*innen Frederike und Hinnerk der hybriden Veranstaltung in der Cafete der Universität Vechta. Die beiden Studentischen Hilfskräfte im Projekt zeigten sich einig, dass es eine solche Umsetzung für ein erfolgreiches und zukunftsfähiges Studium brauche, wie es nun in ViBeS entwickelt wird. Es gehe darum, die Bedürfnisse von Studierenden – aber auch Lehrenden – für ein gelungenes Selbststudium im physischen als auch im digitalen Raum zu erfassen und diese abgestimmt umzusetzen, sagt Imke Kimpel, Leiterin der Zentralen Studienberatung, im Interview. Für studentische Beteiligungen und damit einer Mitgestaltung des (Selbst-) Studiums stehen noch viele Möglichkeiten auf dem Programm: das ViBeS-Projekt bietet weitere Aktionen. Informationen dazu gibt es auf der Homepage: <https://www.uni-vechta.de/vibes> oder auf den Social-Media-Kanälen der Universität Vechta: beispielsweise www.instagram.com/univechta/ oder www.instagram.com/zsb.univechta „Wir freuen uns, dass wir mit dem Kick-off das Projekt ViBeS der Öffentlichkeit vorstellen und in diesem Zuge erste Ergebnisse präsentieren konnten“, sagt Prof. Dr. Kim-Patrick Sabla-Dimitrov, Projektleiter von ViBeS. „Die Vernetzung auch mit ähnlichen Projekten bundesweit ist uns wichtig. Wertvoll ist für uns, dass auch externe Interessierte durch ihre Teilnahme und Mitwirkung an dem ersten Austausch neue Impulse gesetzt und die Veranstaltung bereichert haben“, meint der Vizepräsident für Lehre und Studium. „Wir sind sehr gespannt auf die weitere Realisierung der Ideen der einzelnen Teilprojekte und die Entwicklungen des gesamten Projekts.“

Fotowettbewerb #meinstudentischeshomeoffice

In den meisten Wohnungen von Studierenden ist zu wenig Platz, als dass ein extra Raum für ein Homeoffice genutzt werden könnte. Der ViBeS-Fotowettbewerb nahm die Herausforderung eines kompakten Heimbüros in den Fokus und zeichnete entsprechend eingereichte Bilder aus. Den ersten Platz – ein iPad mit dazugehöriger Tastatur und Stift – erhielt nach öffentlicher Bewertung Tim Höcker von der Universität Vechta.



Tim Höcker und ViBeS-Projekt Koordinatorin Jana Marie Lubasch



Im Gerontologiestudium haben wir gelernt, mit allen Menschen auf Augenhöhe zu kommunizieren.



Vechtaer Alumna
Vanessa Gattung

Ich bin Vechtaer Alumna

Vanessa Gattung (SPD) ist seit November 2021 Bürgermeisterin der Stadt Papenburg. An der Universität Vechta studierte die 32-jährige Gerontologie. Während des Studiums arbeitete sie als Werkstudentin im Hessischen Sozialministerium im Referat für Familie und Senioren, absolvierte ein Auslandssemester in Ecuador und verdiente sich den Lebensunterhalt in der Kneipe Banane. Nach dem Masterabschluss im Jahr 2017 arbeitete Gattung als freiberufliche Dozentin und Koordinatorin im Projekt „Interkulturelle Pflegeelotsen“. Im Oktober 2019 wechselte die gebürtige Papenburgerin an die Hochschule und Universität Osnabrück, um dort als Transfermanagerin für Gesundheit & Digitalisierung zu arbeiten. Wir stellen Vanessa Gattung vor:

Was haben Sie gedacht, als Sie die ersten Hochrechnungen am Abend der Stichwahl gesehen haben?

So recht konnte ich es zunächst nicht glauben. Die Hochrechnungen, die am Ende auch schon fast das Endergebnis verriet, übertrafen alle Erwartungen bei Weitem. Nach all der intensiven Arbeit während des Wahlkampfes war es aber vor allem unglaublich schön zu sehen, dass sich all das Engagement des vergangenen Jahres gelohnt hat – nicht nur für mich, sondern für das gesamte Team und die Unterstützerinnen und Unterstützer.

Meine Aufgaben als Bürgermeisterin sind: Vor allem sehr vielfältig. Als Bürgermeisterin beschäftige ich mich im Prinzip mit allen Themen, die die Bürgerinnen und Bürger tagtäglich unmittelbar berühren. Als Verwaltungschefin bin ich neben den städtischen Themen natürlich auch noch für den internen Verwaltungsablauf und somit auch für rund 350 Mitarbeitende verantwortlich. Hinzu kommen oft noch repräsentative Termine.

Warum haben Sie sich für das Studium der Gerontologie entschieden?

Während meiner Schulzeit absolvierte ich ein sechsmonatiges Praktikum in einer Altenpflegeeinrichtung. Diese Zeit war herausfordernd und sehr wertvoll zugleich. Für mich war schnell klar, dass ich etwas tun möchte, das den Menschen etwas zurückgibt. Das Studium der Gerontologie war

für mich ideal, da es durch die wissenschaftliche Sicht auf das Alter(n) möglich ist, gute Bedingungen für eine alternde Gesellschaft zu schaffen.

Welche Kompetenzen aus dem Studium kommen Ihnen für Ihr Amt zugute?

Vor allem die Fähigkeit, die Menschen mit all ihren Facetten und Lebensrealitäten verstehen zu können. Dank der Interdisziplinarität haben wir gelernt, Situationen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Neben dieser Kompetenz sind es aber auch viele Studieninhalte, die mir jetzt im Alltag helfen, aktuelle und auch zukünftige Herausforderungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens aktiv anzugehen. Im Hinblick auf die älteren/alternden Menschen ist es ein großer Vorteil zu wissen, was eine Stadt benötigt, um ein sicheres Umfeld für alle Generationen bieten zu können.

Wenn ich an mein Studium zurückdenke, denke ich gerne an:

Eine tolle Uni und ein Institut mit phantastischen Lehrenden. Zu jeder Zeit und in jeder Lage fand man Unterstützung und hat sowohl fachlich als auch persönlich sehr viel gelernt. Die Möglichkeit, während des Studiums ein Auslandssemester absolvieren zu können war besonders wertvoll, um neue Horizonte zu erkunden.

Das gesamte Interview ist online zu lesen: www.uni-vechta.de/alumni/alumni-portraits

11 Jahre – 329 Stipendien – 50 Fördernde aus der Region

Das Deutschlandstipendium an der Universität geht in die nächste Runde



Zwei Vertreter*innen der fördernden Institution bei der Vergabefeier 2021 des Deutschlandstipendiums: Dr.in Stephanie Abke, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der EWE-Stiftung, und Dr. Franz-Josef Schmidt, Rotary Club Diepholz-Vechta, im Gespräch mit dem damaligen Universitätspräsidenten Prof. Dr. Burghart Schmidt.

„Das Oldenburger Münsterland ist eine starke Region mit vielen talentierten, engagierten und heimatverbundenen jungen Menschen – die Universität Vechta qualifiziert mit starker Ausrichtung auf die Region die Führungskräfte von morgen“, meint Universitätspräsidentin Prof.in Dr.in Verena Pietzner. Interessierte können diese Studierende beispielsweise über das Deutschlandstipendium unterstützen. Jetzt haben potenzielle Förder*innen bis Ende August die Möglichkeit, sich – für die im Oktober startende Förderperiode – bei der Universität Vechta zu melden: deutschlandstipendium@uni-vechta.de

Mit dem Vechtaer Deutschlandstipendium werden leistungsstarke sowie ambitionierte Studierende unterstützt – seit 2011 gab es insgesamt 50 Stifrende. Dabei belohnt das Vechtaer Deutschlandstipendium herausragende Studienleistungen. Besonderes Anliegen der Auszeichnung ist darüber hinaus, dass die Geförderten nicht nur fachlich überzeugen, sondern sich auch als aktive Mitglieder der Gesellschaft verstehen, die sich für Demokratie, Solidarität und Gleichberechtigung engagieren. Und eben solche „engagierte Menschen braucht das Oldenburger Münsterland“, ist sich die Universitätspräsidentin sicher. Dem schließt sich Dr.in Stephanie Abke, geschäftsführender Vorstand der im Stipendienprogramm engagierten EWE Stiftung, an: „Unsere Gesellschaft steht vor komplexen Problemen, die oftmals nur mithilfe von gut ausgebildeten Wissenschaftler*innen gelöst werden können. Durch das Deutschlandstipendium unterstützen wir die Fachkräfte von morgen im Studium.“

Viele verlässliche Partnerinnen und Partner hat die Universität Vechta seit Jahren, welche die positive Entwicklung der Hochschule maßgeblich beeinflussen. „Eines unserer Ziele ist es, die Universität Vechta deutlich zu profilieren, um die Region und Universität für Studierende (noch) attraktiver zu machen und für ein Studium hier zu gewinnen“, sagt Prof.in Dr.in Verena Pietzner. Dazu gehört es auch, besonders engagierte Studierende durch Deutschlandstipendien materiell, aber auch ideell zu fördern, indem beispielsweise der direkte Kontakt zu den Stiftenden vermittelt oder ein Get-together aller Fördernden und Geförderten zum Ideenaustausch organisiert wird.

Hand in Hand für Spitzenleistungen: gemeinsam junge Talente fördern

Das Deutschlandstipendium fördert Studierende zwei Semester lang mit 300 Euro monatlich – die eine Hälfte steuern private Stifterinnen und Stiftern bei und die andere Hälfte kommt vom Bund. Gefördert werden Studierende mit guten Studienleistungen. Ebenso wichtig für eine Förderung ist die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen oder das erfolgreiche Meistern von Hindernissen im eigenen Lebens- und Bildungsweg. Die Universität Vechta lädt ein, engagierte und leistungsstarke Studierende an der Hochschule zu fördern. Mit 150 Euro im Monat können Interessierte zusammen mit dem Bundesanteil ein volles Deutschlandstipendium stiften. Natürlich sind auch andere Beträge möglich. www.uni-vechta.de/deutschlandstipendium

Studierende der Uni Vechta absolviert Praktikum auf Teneriffa

Hochschule bietet Auslandspraktika für Lehramtsstudierende



Santhoshi Raveenthiran studiert Lehramt an der Universität Vechta und absolvierte ihr Praktikum an der „Deutschen Schule – Colegio Alemán – Santa Cruz“ auf Teneriffa.

Praxiserfahrung – für zukünftige Lehrkräfte ist diese unabdingbar. An der Universität Vechta absolvieren Lehramtsstudierende bereits während des Bachelorstudiums ihr erstes Schulpraktikum. Neben vielfältigen regionalen und nationalen Möglichkeiten bietet das Zentrum für Lehrer*innenbildung (ZFLB) an der Universität Vechta mit seinem Partnerschulnetzwerk darüber hinaus Gelegenheiten für internationale Erfahrungen. Santhoshi Raveenthiran studiert Germanistik und Designpädagogik auf Lehramt an der Hochschule und war mehrere Monate Praktikantin an der „Deutschen Schule – Colegio Alemán – Santa Cruz“ auf Teneriffa. Das Partnerschulnetzwerk ist ein Programm von dem auch die beteiligten Schulen profitieren.

Ihr nächstes Ziel sei es, im kommenden Wintersemester den Master im Grundschullehramt zu beginnen“, erzählt Santhoshi Raveenthiran. Um noch mehr Praxiserfahrung nach den vorgeschriebenen zwei Praktika zu sammeln, wollte die 23-Jährige ein zusätzliches Auslandspraktikum antreten. Unterstützung für das Vorhaben fand sie beim International Office sowie dem ZFLB an der Universität Vechta: Informationen zu Schulen konnten somit gesammelt sowie Finanzierungsmöglichkeiten geklärt und ange-

fragt werden. Zum Schluss stand das durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) finanzierte Stipendium und Santhoshi Raveenthiran startete ihr Praktikum auf Teneriffa: „Gemeinsam mit meiner Mentorin von der Schule habe ich beschlossen, neben der Hospitation ebenfalls einige ihrer Stunden zu übernehmen“, sagt die Studierende der Universität Vechta. „Außerdem unterstützte ich die Lehrkräfte in der Materialvorbereitung und bei der Pausenaufsicht.“

„Das internationale Partnerschulnetzwerk der Universität Vechta bietet gute Gelegenheiten für internationale Erfahrungen im Lehramtsstudium“, erklärt dessen Koordinatorin Vera Willgosch. „Das Netzwerk umfasst inzwischen 17 Schulen in 13 verschiedenen Ländern.“ Die „Deutsche Schule – Colegio Alemán – Santa Cruz de Tenerife“ ist eine von ihnen. „Die Institution ist eine, seit 1963 offiziell von der Kultusministerkonferenz anerkannte und geförderte Auslandsschule, die frühkindliche Erziehung und Bildung für Kinder ab drei Jahren in deutscher Sprache bietet und bis zum Abschluss des Abiturs nach der 12. Klasse führt“, erläutert Sebastian Paul, Grundschulleiter der „DST“.

„Deutsche Sprachvorbilder – wie Praktikantinnen und Praktikanten – zusätzlich in das Schulleben zu integrieren, ist immens wichtig, um den Spracherwerb der Schüler*innen auf Deutsch zu befördern“, so der Pädagoge. Für den Zeitraum seiner Tätigkeit als Grundschulleiter auf Teneriffa habe sich die Kooperation mit der Hochschule und die damit verbundenen verlässlichen Absprachen darüber hinaus ausgezahlt: „Die Verantwortlichen der Universität kennen unsere spezifische Schulorganisation“. Die Studierenden kämen somit gut vorbereitet in die Einrichtung. Diese würden ebenfalls profitieren: „Die Erfahrung, für einen Zeitraum im Ausland und in einem, in Teilen fremden kulturellen Umfeld zu leben und zu arbeiten, ist grundsätzlich eine große Bereicherung.“ Die Deutschen

Auslandsschulen seien in sich besonders und erweitern die Perspektive der Studierenden auf das Gesamtsystem Schule. „Besonders bereichernd erscheint mir für die Studierenden die Erfahrung, welches sie an einer Begegnungsschule, wie der DST, in Bezug auf den Bereich der Sprachförderung und den Umgang mit Kindern machen können, die die Deutsche Sprache in Spanien erlernen.“ Dem schließt sich Santhoshi Raveenthiran an: „Ich kann jedem Studierenden einen Auslandsaufenthalt ans Herz legen. Im Allgemeinen finde ich, dass es, gerade wenn man Lehramt studiert, wichtig ist, so viel Praktikumserfahrung wie möglich zu sammeln. Ein Praktikum im Ausland zeigt dir Schule noch mal aus einer anderen Perspektive.“

Pädagogischer Tag 2022: Innovationsprozesse im Fokus

Seit zehn Jahren nimmt das Zentrum für Lehrer*innenbildung (ZfLB) fächer- und institutsübergreifende Aufgaben in Lehrkräftebildung, Schulentwicklung, Wissenstransfer, fachdidaktischer und bildungswissenschaftlicher Forschung sowie Qualitätssicherung wahr. Übergeordnetes Ziel ist es, die Lehrer*innenbildung weiter zu entwickeln – sowohl im Rahmen des Studiums als auch im Bereich Fortbildung – berufsbezogen und kompetenzorientiert sowie forschungsbasiert und durch Kooperationen mit Partner*innen in der Lehrer*innenbildung. Ein Beispiel dafür ist das Auslandspraktikum von Santhoshi Raveenthiran - oder folgend der Pädagogische Tag 2022. Mehr Beispiele sind in der beiliegenden Broschüre oder unter uni-vechta.de/zflb zu finden.



Die Digitalisierung prägt den Alltag vieler Menschen in vielfältiger Weise. Sowohl in der Freizeit als auch im Beruf nutzen wir oft moderne Technik, um uns zu informieren, zu kommunizieren oder unterhalten zu lassen. Zugleich ergeben sich neue Herausforderungen, die unter anderem unter den Begriffen „Fake News“, Datenschutz und digitale Überwachung diskutiert werden. Auch an Schulen erfolgt zunehmend eine Auseinandersetzung mit Fragen der Digitalisierung zum Lernen mit und über digitale Medien. Wie eine solche Umsetzung gelingen kann, hat der Pädagogische Tag 2022 des Zentrums für Lehrer*innenbildung (ZfLB) an der Universität Vechta gezeigt. Unter dem Titel „Schulische Innovationsprozesse in einer digital geprägten Welt“, diskutierten rund 250 Teilnehmende – Lehramtsstudierende in der Praxisphase, Lehrende als auch Wissenschaftler*innen und weitere Interessierte – über die Möglichkeiten.

Die Heinrich-von-Oytha-Schule setzt bereits auf Digitalisierung und konnte entsprechende Geräte anschaffen, stellten Tobias Plagemann, kommissarischer Konrektor, und Sascha Oellerich, didaktischer Leiter der Oberschule in Friesoythe dar. Dabei sei es wichtig, ein pädagogisches Konzept zu haben, so die Pädagogen – das Tablet solle eben nicht nur bloßes „Rechercheobjekt“ sein.

Dass immer mehr Schulen Tablets anschaffen würden, zeige sich auch im Rahmen des DigitalPaktes, meint Prof. Dr. Franco Rau. Doch ein „besonders reflektierter Umgang mit computergestützten Settings“, wie es an der Oberschule Friesoythe der Fall ist, käme noch nicht so häufig vor, erklärt der Professor für Mediendidaktik. Wichtig sei vor allem, dass die Digitalisierung nicht als Prozess missverstanden wird, in welchem es darum ginge, neue Geräte in Schulen zu platzieren. Medienbildung ist eine Aufgabe, die ein systematisches Lernen mit digitalen Medien sowie ein Lernen über Medien umfasst.

Die Universität kann Schulen dabei gut unterstützen: Bei der technischen, pädagogischen Planung beispielsweise durch das Medienkompetenzzentrum oder später durch die wissenschaftliche Begleitung bei der Durchführung. Aber auch individuelle Schulungen von Lehrer*innen sind durch das Kompetenzzentrum für regionale Lehrkräfteausbildung möglich.



Erste Brinkmann-Dauerausstellung in Vechta

Dem 1940 in Vechta geborenen und 1975 in London gestorbenen Dichter und Schriftsteller Rolf Dieter Brinkmann widmet die Universität Vechta jetzt die erste Dauerausstellung in den Räumen der Bibliothek, Driverstraße 26. Der Leiter der Arbeitsstelle Brinkmann, Prof. Dr. Markus Fauser, hat die Schau bei der Vernissage vorgestellt und eröffnet. Interessierte können zu den Öffnungszeiten der Bibliothek die Ausstellung kostenlos besuchen.



Vechtaer RoboLab „Veroza“ öffnet nun regelmäßig

Allen Menschen einen Zugang zu Robotern und den dahinterstehenden Technologien zu ermöglichen, sodass sie diese im wahrsten Sinne des Wortes „begreifen“ können – das ist das Ziel des RoboLabs der Universität Vechta. „Veroza“ – „Vechtaer Roboter zum Anfassen“ heißt es und ist nun regelmäßig geöffnet. Außer an Feiertagen hat das RoboLab der Universität Vechta montags von 14 bis 17 Uhr geöffnet.



Technik-Beratung für Senior*innen am Telefon

Senior*innen, die Fragen zum Smartphone, Tablet, Computer oder dem Internet haben, können sich **jeden Mittwoch** zwischen **12 und 16 Uhr** telefonisch melden und erhalten Hilfe zum Thema. Die Hotline, welche aus einem Projekt des Fachs Management Sozialer Dienstleistungen an der Universität Vechta, der Kreisvolkshochschule Vechta sowie dem Seniorennetzwerk „Wir sind Haan“ hervorgegangen ist, ist unter der Telefonnummer **04441/15186** zu erreichen. Freiwillige – derzeit Studierende der Universität Vechta – lösen dabei gemeinsam mit den Anrufern deren technischen Probleme. Sollte dieses einmal nicht am Telefon gelingen, gibt es direkt Informationen über Präsenzangebote in der Nähe der Anrufer und digitale Hilfen im Internet. Ein Anruf bei der Hotline ist unverbindlich und mit keinen Zusatzkosten verbunden. Es gelten die Konditionen des eigenen Telefonvertrags.



Ausschreibung: „Goldener Teller“

Das Deutsche Netzwerk Schulverpflegung (DNSV) e. V. verleiht jährlich zusammen mit dem Kompetenzzentrum Schulverpflegung (KZSV) einen „Goldenen Teller“ als Wissenschaftspreis für eine Masterarbeit oder eine Dissertation, die an der Universität Vechta im Bereich Verbraucher- und Ernährungsbildung eingereicht wird. Der Preis ist dotiert mit 700 EUR für die Masterarbeit oder für die Dissertation zzgl. einem Druckkostenzuschuss von 500 EUR.

Auf der Basis der individuellen Bewerbung begutachtet eine Jury (4 Mitglieder aus der Universität Vechta und dem Vorsitzenden des DNSV e. V.) die eingereichten Arbeiten und wählt unter Ausschluss des Rechtsweges eine Masterarbeit oder Dissertationschrift aus und schlägt sie dem DNSV zur Preisvergabe vor. Sollte keine der eingereichten Arbeiten den Ansprüchen genügen, wird kein Preis in diesem Jahr vergeben.

Mehr Informationen unter uni-vechta.de/kompetenzzentrum-schulverpflegung